

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1923

25 (28.2.1923)

daß die Lüge bewußt fabriziert wurde, und zwar auf Anregung und mit Hilfe der französischen Propaganda, die gerade in Amerika sehr rege ist und über gute Beziehungen verfügt. Frankreich will mit diesem Bild, vor allem mit dem Zufuß, den Glauben erwecken, als ob die Franzosen im Ruhrgebiet einer kriegsbereiten deutschen Armee gegenüber stünden. Im übrigen spricht aus dieser welschen Lüge das Eingeständnis der Schuld und des Unrechts.

Frankreichs vollkommener Mißerfolg.

Amsterdam, 25. Febr. Der Berliner Korrespondent des Allgemeinen Handelsblades schreibt aus Elberfeld: Das Ruhrgebiet liegt vollgeköpft mit Kohlenvorräten. Frankreich wäre heute nach etwa 6 Wochen tatsächlich imstande, in ganz kurzer Zeit alle angehäuften Kohlenmengen nach dem eigenen Lande zu transportieren. Aber wo sind die vielen Millionen von Arbeitern, die diese Kohlen verladen müßten? Wenn Frankreich nicht alle Ruhrarbeiter verbannen und durch französische und polnische, eventuell auch durch schwarze Arbeiter ersetzen will, was natürlich vollkommen unmöglich ist und unmittelbar zum Volkswutismus führen würde, würde sie solche im Ruhrgebiet gar nicht finden, sicher auch jetzt nicht mehr, seitdem Frankreich seine Politik verändert hat und mit Kettpeitsche und Gewehrkolben seine Wut an der Bevölkerung kühlen zu müssen glaubt. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß die Ruhraktion bis heute einen vollkommenen Mißerfolg darstellt und zwar durch Frankreichs Schuld. Weiter bemerkt der Korrespondent: Die größte Dummheit, die die Franzosen in den letzten Tagen begingen, war die Verbannung des Düsseldorfser Regierungspräsidenten Dr. Grünher, der in der Arbeiterwelt gewichtige Sympathien genießt. Die Verbannung war das Signal für eine sehr kräftige Fortsetzung des passiven Widerstandes durch Hunderttausende von Arbeitern und Beamten. Der Korrespondent glaubt, daß Frankreichs Hoffnung auf eine baldige Erschöpfung der Fähigkeit Deutschlands, die Arbeitslosen zu unterstützen, ebenfalls zu einer Enttäuschung führen werde. Weiter sagt er: Ich glaube, daß Frankreich sich auch irt, wenn es glaubt, daß bei den deutschen Arbeitern die Liebe nur durch den Magen geht und ihre politischen Anschauungen sich ändern, wenn die Löhne sinken und die Ernährung sich verschlechtert. Hätte Frankreich auf diese Möglichkeit spekulieren wollen, dann hätte es seine dritte Periode, die des Terrors, der tatsächlich kräftig einzusetzen beginnt, vermeiden müssen.

Die erbeuteten 13 Milliarden.

Paris, 27. Febr. Der Korrespondent des Petit Parisien in Düsseldorf meldet seinem Blatte, daß die Angelegenheit der Beschlagnahme von 12,8 Milliarden Mark noch nicht geklärt sei. Man wisse nunmehr, daß von dem beschlagnahmten Geld 6 Milliarden für die Reichsbank in Köln bestimmt gewesen seien für die Bedürfnisse der englischen Besatzung, man wisse jedoch nicht, was mit dem Rest der Milliarden sendung geschehen solle. Diese 12,8 Milliarden Mark seien gestern nachmittag nach Düsseldorf gebracht worden, wo sie provisorisch aufbewahrt werden. Auch die Kisten mit den Bestandteilen der Notenpresse seien zur Reichsbankfiliale Düsseldorf gebracht dort versiegelt und unter Bewachung der Bankbeamten gestellt worden, damit die Deutschen später nicht behaupten können, daß man sich ihrer bedient habe, um falsches Geld herzustellen.

Die Angst vor der Wahrheit.

Berlin, 25. Febr. Nach einer Meldung des Lokal-Anzeigers wurde bei der „Phöbus“-Film-U. G. in der letzten Nacht ein Film gestohlen, der, auf amerikanische Veranlassung aufgenommen, die Behauptung Clemenceaus, am Rhein ständen keine Schwarzen, widerlegen soll, und in dem außerdem für das Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet schwer belastendes Material aufgenommen ist. Der Verdacht richtet sich auf französische Agenten, da sich aber in den Händen der Gesellschaft eine Kopie des Films befindet, und ein weiteres Exemplar bereits auf dem Wege nach Amerika ist, so ist der Diebstahl zwecklos gewesen.

Auch Abgeordnete sind nicht mehr sicher!

Berlin, 26. Febr. Die französische Eisenbahnkontrolle in Scharnhorst vor Hamm holte den Reichstagsabgeordneten Dr. Hugo bei seiner Ausreise aus dem Einbruchgebiet aus dem D-Zug. Die Festnahme erfolgte auf Grund eines französischen Befehls, wonach deutsche Abgeordnete anscheinend als Provokateure behandelt werden sollen. Nach eifriger Durchsuchung des Gepäcks und ergebnisloser Vernehmung wurde Dr. Hugo

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

Janet schauderte; denn es war augenscheinlich, daß der Kapitän des „Nachtschatten“ in seiner wahnsinnigen Leidenschaft für den Trunk alle Hoffnung auf Leben und Rettung aufgegeben hatte und einem noch schrecklicheren Herrn als Sir Odeon Marske entgegengetreten war. — Die Kajüte muß zwei Fuß tief unter Wasser gestanden haben, als Belcher das Ende der Stiege erreichte; aber selbst wenn er imstande gewesen wäre, aufrecht zu stehen, so wäre es eine Minute später mit ihm zu Ende gewesen. Eine Riesenvogel drang über Bord, überschwenkte das ganze Verdeck und schleuderte Herzog zu Janet zurück, während er hastig nach einem Stützpunkt suchte. Es gelang ihnen sich am Geländer anzuklammern, bis die Flut wieder zurückgetreten war, aber die Kajüte mußte vollständig unter Wasser gesetzt worden sein. Der Kapitän mußte ertrinken sein, und die schmutzige Höhle, in welcher er das junge Mädchen vor zwei Abenden gezwungen hatte, mit ihm zu speisen, und die er seinen Salon erster Klasse genannt hatte, war ihm zum Grabe geworden.

An jeder Seite des Radkastens befand sich eine runde gläserne Luke, und Janet postierte sich mit Todesverachtung an eine Spalte des Rades. Herzog stand in der Türöffnung, und sie spähten angestrengt nach den niederen Klippen von Lotland, wo sie die Leute auf- und ablaufen sahen wie kleine schwarze Ameisen; Janet konnte es sich ausmalen, wie die Sommergäste dieses Schaupielles eines Schiffbruches genossen, ein Gratsamement, welches ihnen die gütige Vorsehung ohne weitere Kosten genährte.

Es war wenigstens ein Trost für die Schiffbrüchigen, zu wissen, daß sie gesehen wurden, und so blieben ihnen die langsame Qualen derjenigen erspart, die während der Nacht stranden und nicht wissen, ob ihre Signale am Ufer beachtet worden sind. Auch die Verzögerung, die während der Nachtstunden unvermeidlich ist, war nicht vorhanden, bis man die Rettungsbootsmannschaft zusammenbekam; sie konnten bereits eine geschäftige Bewegung rings um das Gebäude wahrnehmen,

nach dreistündiger Sittierung gestattet, die Reise ins unbefestigte Gebiet fortzusetzen.

Die Lage in Offenburg.

Offenburg, 26. Febr. Die Versuche der Franzosen, die Eisenbahn auf der stillgelegten Strecke Appenweier-Offenburg wieder in Gang zu bringen, sind bisher mißglückt. Es war ihnen zwar am letzten Freitag gelungen, eine Lokomotive in Fahrt zu setzen, aber da sie den komplizierten Weichenmechanismus nicht handhaben konnten, so waren alle weiteren Bemühungen zur Betriebsaufnahme vergeblich. Die Franzosen haben nun laut „Volksstimme“ Merkblätter in deutscher Sprache verteilt, in denen mitgeteilt wird, daß alle Beamten künftig der alliierten Rheinlandkommission unterstellt seien, daß die deutsche Gerichtsbarkeit für sie nicht mehr gelten und daß Strafen von deutschen Gerichten nichtig seien. Die Bahnbeamten rechnen danach mit Massenausweisungen. Sodann haben die Franzosen ein Ultimatum an die Offenburger Polizei und die Bezirksgendarmerei gerichtet, worin gefordert wird, daß diese Beamten nur bestimmte Waffen führen und nur in Uniform die Straßen betreten dürfen. Sie hätten die französischen Offiziere zu grüßen und sich täglich beim Kommandanten zu melden. Es ist natürlich, daß diese Forderungen abgelehnt werden. Die Folge dürfte Amtsentsetzung und Ausweisung sein.

Die tapfere Offenburger Gendarmerei.

Offenburg, 27. Febr. Die Gendarmerei von Offenburg war auf heute mittag 4 Uhr zum französischen Befehlshaber geladen. Sie hat dieser Vorladung nicht Folge geleistet. Daraufhin wurde der Gendarmereiwachmeister Pfister durch eine französische Patrouille im Gendarmereibüro verhaftet. Gendarmereiwachmeister Kaiser, dessen Verhaftung bereits mitgeteilt wurde, ist vorher mehrmals aufgefordert worden, vor dem französischen Befehlshaber zu erscheinen. Nachdem er diese Aufforderung energisch abgelehnt hatte, wurde er von drei fran-

Keitsche und Revolver — Frankreichs Waffe.

Unsere Abwehr das Deutsche Volksoffer!

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postfachkonto Karlsruhe Nr. 6903.

Unsere Sammlung ergab bis jetzt 1202763 Mark.

Für das Ruhrgebiet sind weiter eingegangen von: Karl Franz, Bohrmüller, Nr. 5000, Gg. Stecher 25000, J. Doll 6000. Die Beamtenschaft Sinsheim haben zur Ruhrnothilfe bis jetzt gesendet: Waffer- und Straßenbauamt Nr. 18 500, Bezirksamt 18400, Totant 8700, Rettungsanstalt 17500, Notariat 12600, Amtsgericht 16400, Vermessungsamt 6100, Stützschiffamt 9700, Reichswehr 33270, Veterinärat 4000, Bezirksbaukontrollenr. Suder 2000, Gendarmerei 6300, Finanzamt 91800 (bereits veröffentlicht), zusammen 245270 RM.

zösische Gendarmen dem Befehlshaber vorgeführt. Als er dort gefragt wurde, ob er die ihm eröffneten Befehle ausführen wolle, und er diese Frage verneinte, erklärte ihn der französische Offizier für verhaftet. Gendarmereiwachmeister Kaiser nahm seine Verhaftung mit den markigen Worten entgegen: „Recht und Macht kann man uns nehmen, aber meine Ehre niemals. Ich wandre mit Stolz ins Gefängnis, eher als mich als christen, eldesbrüchigen Schurken ansehen zu lassen.“

Die angebliche deutsche Gefahr.

Paris, 27. Febr. Ein Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, in gutunterrichteten diplomatischen Kreisen erklärt man, daß die Stellung des Ministerpräsidenten Poincare sich verstärkt habe, seitdem der positive Widerstand der deutschen Regierung dazu gekommen sei, die Entwicklung zum nationalsozialistischen und alldeutschen Regime vorzubereiten. Die Ermächtigung

in dem das tapfere blauweiße Boot untergebracht war. Als sie es kürzlich bei einer Uebung beobachtete, hatte Janet nicht gegahnt, wie bald ihr Leben, ihre Liebe und ihres Verlobten Leben und Ehre von ihm abhängen sollten.

Herzog kam dicht zu ihr und machte aus seinen Händen ein Sprachrohr. „Wenn Roger Marske den Hieb überstanden hat, den ich ihm gestern abend gab, und nach Lotland zurückgekehrt ist, so muß er sich dort recht unbehaglich fühlen“, rief er. „Die Flagg, die der Maat gehißt hat, wird den Küstengewächter vom Namen des Dampfers in Kenntnis gesetzt haben.“

„Wenn er dort ist, dann betet er gewiß, daß das Schiff zugrunde gehe“, erwiderte Janet. „Gottlob, daß Arthur, der das Schiff gewiß von jenem leeren Hause aus bemerkt, nichts davon weiß, daß wir uns hier befinden.“

Nach einer Pause, die Janet unendlich schien, die jedoch in Wirklichkeit nicht mehr als eine halbe Stunde währte, brachte ihnen ein heller Strahl, der von dem Gebäude an der Bucht ausging, die willkommenen Nachricht, daß das Rettungsboot herabgelassen worden war und sich unterwegs befand. Sie konnten es nur ab und zu wahrnehmen, nachdem es den ersten Anlauf genommen hatte, denn sie waren in wahre Schauer von jählicher Flut eingehüllt und ab und zu drang eine besonders starke Woge, die noch fürchterlicher war als die übrigen, über sie herein, spülte sie fast herab, und das Innere des Ver-schlages war zeitweilig rabenschwarz.

„Nun was ist das? Es kommt ja gar nicht auf uns zu“, rief Janet in plötzlicher Angst, als sie das Rettungsboot zufällig wieder wahrnahm und bemerkte, daß es in diagonaler Richtung vom „Nachtschatten“ wegzusteuern schien — ein Kurs, der es auf die offene See führen mußte.

Herzog warf ihr einen raschen Blick zu und zog eine Flasche aus einer seiner schier unerschöpflichen Taschen. „Da, trinken Sie einen Schluck davon“, sagte er beinahe rau. „Sie dürfen jetzt nicht zusammenbrechen; das Rettungsboot steuert ganz richtig. Es muß auf die Flut Rücksicht nehmen.“

Seine Worte richteten Janet noch mehr auf als der Brandy, aber die Stärkung war sehr notwendig gewesen; denn eine Minute später mußte sie einen Anblick erdulden, der so grauenhaft war, daß sie alles andere darüber vergaß. Herzogs Prophe-

ungen, die man den militärischen Gesellschaften gebe, die geheimen Aushebungen, die Häufung zur Aufforderung zur Sabotage und der Auflehnung gegen die französische Autorität im Ruhrgebiet und in den rheinischen Provinzen seien ebenjoviele Symptome, wie man es auch vorhergesehen habe, die die französische Regierung dazu führen müßten, unerlässliche Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Man habe sich mit der Entlassung der Jahresklasse 1922 beschäftigt, die erfolgen müsse. Es sei noch keine Entscheidung getroffen worden. Die Regierung werde jede Maßnahme treffen, nicht nur um die Kräfte im Ruhrgebiet und im Rheinland zu erhalten, sondern auch, wenn es nötig sei, zu verstärken. Poincare habe gesagt, Frankreich werde bis zum Schlusse gehen. Man könne auch noch fünf Worte hinzufügen: Koste es, was es wolle.

„Kriegsrat“?

Paris, 27. Febr. Havas berichtet aus Düsseldorf, daß gestern nachmittag in Koblenz eine Konferenz stattgefunden hat, an der der französische Oberkommissar Tirard, General Degoutte, der belgische Oberkommissar Koll-Isouenin, der Vorsitzende der Ingenieurkommission Coste und der Leiter der französischen Finanzdelegation Schwelguth teilgenommen haben und in der Eisenbahn-, Zoll-, Kohlen- sowie Ein- und Ausfuhrfragen zur Debatte standen. Eine weitere Konferenz soll heute nachmittag 2 Uhr stattfinden. Wahrscheinlich werde es zu wichtigen Beschlüssen kommen.

Poincare der Bußprediger.

Von einem hoch angeesehenen würt. Geistlichen erhalten wir nachstehende Zuschrift: Poincare hat die schwedischen Bischöfe die sich mit einem Mahnruf an ihn wandten, einer Antwort gewürdigt, in der er u. a. sagt:

„Frankreich und Belgien sind fest entschlossen, ihre Rechte mit Mäßigung anzuwenden, ohne brutal oder gewalttätig vorzugehen, besonders nicht gegen die deutschen Arbeiter und die deutsche Bevölkerung, die von ihren schlechten Regierungsmännern hinter das Licht geführt wurden. Frankreich wünscht sehnlich, daß der Tag kommen werde, wo es das Verbrechen verzeihen kann, das Deutschland beging, als es die Schrecken des Krieges losbrechen ließ. Frankreich weiß, daß die erste Bedingung für Verzeihung die ist, daß der Verbrecher bereit und sein Benehmen ändert. Frankreich kann nur glauben, daß die welschen Katschläge der schwedischen Bischöfe die Herzen der lebenden Männer Deutschlands zu einer solchen Reue geneigt machen werden und daß die Katschläge damit auch den Tag der Verzeihung schneller herbeiführen werden.“

Wäre es nicht jetzt an der Zeit, daß unsere deutsche Regierung, die so tapfer und umsichtig nach außen und innen unsere Sache vertritt, laut vor aller Welt gegen die Lüge Stellung nähme, die Deutschland mit dem Verbrechen belastet, den Krieg absichtlich herbeigeführt zu haben? Die deutschen evang. Kirchen haben durch ihre Zentralorgan, den Kirchenaus-schuß, am 18. Januar vor. J. gegen die Schuldigen eine mannhafte Kundgebung erlassen, die sie an alle evang. Kirchen und Christen des Auslands richteten. Der Katholikentag in München und die deutschen Bischöfe in Fulda haben im vorigen Jahr feierliche Erklärungen in der gleichen Richtung veröffentlicht. Zu dem Gewicht dieser moralischen Autoritäten sollte sich nun die ganze Wucht des Vorgehens von deutscher staatlicher Seite aus gesellen. Gegenüber der für uns Deutsche unerträglichen Bußpredigt eines Poincare muß der Stül umgedreht werden. Wir, die Opfer der Lüge von Versailles, haben allen Grund der Welt, die uns verbrecherisch vernichten will, Buße zu predigen. Die Buße, die auch wir — aber nicht wegen „der Schuld am Krieg“ — zu tun haben, lassen wir uns von Gott auflegen, aber nicht von Poincare.

Interventionsgerüchte.

Paris 26. Febr. Der Haager Berichterstatter der „Chicago Tribune“ meldet seinem Blatt, er sei in der Lage, das von Berlin ausgegangene Gerücht, Holland sei im Begriff, durch die Person des Ministers von Kornebeck in der Ruhrfrage zu vermitteln, entschieden zu dementieren. Es sei indessen richtig, daß Verhandlungen stattgefunden hätten zwischen den drei skandinavischen Ländern, die seit einiger Zeit den Wunsch hegten, gemeinsam in der Angelegenheit vorzugehen. Der Ministerpräsident Branting hätte kürzlich eine lange Unterredung hierüber mit Kornebeck im Haag gehabt. Die allgemeine Meinung gehe dahin, daß der psychologische Augenblick für einen derartigen Schritt insbesondere nach den letzten

zeigung wurde zur Wahrheit; Das Schiff barst gerade hinter der Brücke in zwei Teile. Das ganze Borderteil sank in die stürmischen Fluten und rich die beiden Masten mit sich, an welche Kapitän Belchers schurkische Mannschaft sich geklammert hatte. Durch das Heulen des Sturmes wurde der eine Ausschrei dieser verdammten armen Seelen hörbar, dann erstickten Wind und Wogen jede Gegenwehr; alles, was vom „Nachtschatten“ zurückblieb, war das Hinterteil, auf welchem der vom Anprall der Wogen umgebene Radkasten sich erhob.

„Wir sitzen ziemlich fest auf der Bank; ich meine, wir werden es überdauern“, war Herzogs einzige Bemerkung. Aber die Unruhe in seinen Augen strafte diesen kurzen Trostspruch Lügen.

Ihre Lage wurde nun doppelt gefährlich, denn die Trümmer, die sie umgaben, wurden von der See wie Mauerbrecher gegen ihre gebrechliche Zufluchtsstätte geschleudert. Die Masten, die ihrer menschlichen Bürde ledig waren, wurden von jeder vorwärtsdringenden Woge auf die Sandbank geschleudert und von den zurückweichenden wieder zurückgezogen. Mehr als einmal trafen sie das Hinterteil, das in allen Fugen erzitterte, und obwohl Herzog sie damit zu trösten versuchte, daß er ihr einredete, diese Schläge würden sie nur fester annageln, wußte Janet sehr wohl, daß der Radkasten über ihren Köpfen in Trümmer zerpflietern würde, wenn die Stöße ihn trafen.

Aber endlich kam das Rettungsboot näher. Erst erschien es auf der Windseite und ruderte parallel mit der Barko; augenscheinlich suchte sein Steuermann nach dem offenen Kanal, damit er sich den Ueberbleibseln des Wracks verhältnismäßig geschützt nähern konnte. Er schien das Gesuchte gefunden zu haben, denn plötzlich wendete er das Boot und verschwand hinter dem äußersten Ende des Radkastens, in welchem keine Luke einen Ausblick gestattete.

„Sie müssen unsere Dampfmaschine gestreift haben!“ rief Herzog in ungewohnter Erregung. „Mein liebes Fräulein, Ihre Bein wird bald beendet sein, es wird weiden und an dieser Seite zu uns gelangen.“

Reden im französischen Senat in keiner Weise gekommen sei. Es bestehe jedoch kein Zweifel, daß drei von den neutralen Mächten zu vermitteln bereit seien, sobald sich eine günstige Gelegenheit biete.

(Anmerkung des Wolff-Büros: Das Gerücht, gegen das sich der Haager Korrespondent der "Chicago Tribune" wendet, ist von dem Berliner Korrespondenten desselben Blattes ausgegangen. Das Gerücht war also nicht deutschen Ursprungs).

Ein Antrag der englischen Arbeiterpartei zur Ruhr-Frage.

London, 27. Febr. Die Arbeiterpartei hat die Regierung aufgefordert, einen Tag zu bestimmen, an dem eine Entscheidung der Arbeiterpartei, die von den Führern Ramsay MacDonald, Clynes und Henderson unterzeichnet ist, vor dem Parlament besprochen werden kann.

Augenblickliche Interventionspläne Harbings.

Newyork, 26. Febr. Die Erklärung, die der Botschafter Harvey am Samstagabend im Klub der Londoner Presse in Newyork gegeben hat, haben in den Vereinigten Staaten große Sensation hervorgerufen. Als Hauptinhalt dieser Erklärung kann bezeichnet werden, daß der Präsident eine Intervention in Europa vorbereitet.

Wie die Engländer sich aus der Verlegenheit helfen wollen.

London, 26. Febr. Der Pariser Berichterstatter der "Westminster Gazette" meldet, er habe Grund zu der Annahme, daß die Verbringung der britischen Truppen nach einer weiter stromaufwärts am Rheine gelegenen Stellung ein Weg sei, der besonders in den maßgebenden Kreisen viel Anklang finde.

Die Goldanleihe des Reiches.

Berlin, 24. Febr. In der heutigen Kabinettsitzung wurde ein Gesetzentwurf über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds angenommen. Es soll eine Schatzanweisungsanleihe in Höhe von 50 Millionen Dollars zur Ausgabe gelangen, damit das Reich einen jederzeit greifbaren Vorrat an Devisen gewinnt, dessen es zur Stützung der Währung bedarf.

Ein Druck auf die Fleischpreise.

Berlin, 24. Febr. Der "Vokalangeier" berichtet: Von der gemeldeten Konferenz der Ernährungsminister aller Länder, die unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. Luther zusammentrat, wurde eine Kommission eingesetzt, die einen sofortigen Druck auf die Fleischpreise durchzuführen soll.

Freie Zuckerwirtschaft?

Der Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft und Ernährung hat sich für die Freigabe der Zuckerwirtschaft unter bestimmten Sicherungen hinsichtlich des Mundzuckerbedarfs entschieden und mit 14 gegen 2 Stimmen der Arbeitnehmer bei 2 Stimmenthaltungen der Verbraucher eine Entscheidung angenommen.

Baden.

Keine Aenderung der Kreisordnung.

T Karlsruhe, 27. Febr. Der Ausschuss für Rechtsplege und Verwaltung des Badischen Landtags beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auch mit dem Entwurf der Aenderung der badischen Kreisordnung. Bekanntlich war in dem Entwurf vorgesehen, einige Kreise wegzulassen und damit die Zahl der Kreise zu verringern.

Wuchererlaß und Einzelhandel.

Von der Landeszentrale des badischen Einzelhandels wird uns zu den neuesten Erlassen gegen Wucher und Sälbertum u. a. geschrieben:

Es ist nachgerade eine bekannte Erscheinung geworden, daß sowohl die Reichsbehörden wie auch die Ministerien der einzelnen Länder, wenn sie mit ihrer Staatskunst zu Ende sind und die staatliche Gesamtwirtschaft auf einem kritischen Höhepunkt angelangt ist, der eine weitere Anspannung nicht mehr verträgt, ein Ventil zu öffnen suchen, das die allgemeine Erregung von den verantwortlichen Stellen ab auf einzelne Erwerbsgruppen hinleiten soll.

Sowohl das Ministerium des Innern, wie auch der badische Generalstaatsanwalt werfen der Kaufmannschaft generell vor, ihre Preise auf den erhöhten Dollarkurs von 50 000 Mark über Nacht eingestellt zu haben, wohingegen die Umstellung auf den heutigen niedrigen Kurs von 20 000 Mark nirgends ersichtlich sei.

Hierzu kommt, daß erst jetzt die staatlichen Tarife ihre volle Wirkung als preissteigernde Faktoren ausüben. Am 15. Februar wurden die Gütertarife abermals verdoppelt, am 1. März erfolgt eine Verdoppelung der Personentarife sowie des Posttarifs.

Uebrigens: Ist es dem Ministerium des Innern und dem Herrn Generalstaatsanwalt gänzlich unbekannt geblieben, daß der Einzelhandel in den letzten Tagen von sich aus schon Preisermäßigungen hat eintreten lassen, wo und soweit dies angesichts der ganzen Verhältnisse nur irgend möglich war?

Soll tatsächlich der Einzelhandel, der doch nichts anderes will, als die Existenzmöglichkeit für sich und seine Familie und die Erhaltung seines Geschäftes, nach wie vor den Kopf hinhalten für all jene preissteigernden Faktoren, die teils in den ganzen heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen begründet sind, teils auch der Nachprüfung durch die maßgebenden Behörden bisher trotz aller Himmelfahrt entzogen bleiben, weil Kräfte am Werk sind, deren Bekämpfung weniger leicht ist, als die Anfeindung des Einzelhandels?

Aus Nah und Fern.

* Sinsheim, 27. Febr. (Fahrrad gestohlen.) Gestern Nachmittag wurde dem prakt. Arzt Dr. Fischer sein Fahrrad in dem Augenblick gestohlen, als er in ein hiesiges Haus eintrat, um einen Krankenbesuch zu machen.

* Sinsheim, 27. Februar. (Zuckerlieferung.) Das statistische Landesamt Karlsruhe teilt mit, daß nach einem Erlass des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für Monat Februar 1923 pro Person 1 Kg. Mundzucker zur Verteilung gelangt.

* Sinsheim, 27. Febr. (Der Zustrom in die Fremdenlegion.) Wie das Bad. Staatsministerium mitteilt, hat der Zustrom von jungen Deutschen zur französischen Fremdenlegion einen außerordentlich großen Umfang angenommen.

* Korbach, 28. Febr. (Posthilfsstelle.) Auf 1. März wird hier wieder eine Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb eingerichtet. Damit wird einem dringenden Bedürfnis abgeholfen und unser Ort wieder an den öffentlichen Verkehr angegeschlossen.

* Weiskopf, 27. Febr. (Unterschlagung.) Vor einigen Tagen suchte ein Lehrling in einem Inzerat nach einem ihm angeblich verloren gegangenen Paket, das er abgeben sollte.

* Neckarbischofsheim, 26. Febr. (Der Bürgerausgleich) hielt am Samstagabend eine Sitzung ab, in der folgende Gegenstände ihre Erledigung fanden: Die Vergütung für die Bockhaltung wurde gegen den Antrag des Gemeinderats, der auf 40 000 Mark lautete, vom Bürgerausgleich auf 30 000 Mark erniedrigt.

* Heidelberg, 28. Febr. ("Hoffentlich haltet Ihr aus!") Ein Heidelberger, der vor einigen Tagen in der Pfalz zu tun hatte, erzählt, daß er plötzlich in einem französischen Posten einen ehemaligen Regimentskameraden wiedererkannte.

* Ostersheim, 28. Febr. (Vom Fußballverein ausgeschlossen.) Zu dem kürzlich berichteten Vorkommnis in Philippsburg teilt uns der Fußballverein 1911 Ostersheim folgendes mit: Der Vorfall, der sich in Philippsburg abgespielt hat, ist das Werk einiger unreifen Burschen.

* Neitingen, 27. Febr. (Einen guten Fang) machte die Gendarmerie. Wie wir an anderer Stelle berichten, wurden in der Nacht vom Freitag zum Samstag in dem Zunielergeßel Penelling in Wiesloch Gold- und Silberwaren im Werte von etwa drei Millionen gestohlen.

* Mannheim, 27. Febr. (Der Strompreis) für Licht ist für den Monat Februar in Mannheim auf Mk. 1750 je Kilowattstunde, im Gebiet des Kraftwerkes Rheinau auf Mk. 1600 je Kilowattstunde festgesetzt worden.

* Karlsruhe, 27. Febr. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) ist in einem Herrenbekleidungsgeschäft in der Waldstraße ausgeführt worden. Die Diebe hatten sich durch Anbohren der vom Hausgang in den Laden führenden Tür Eingang in die Ladenräumlichkeiten verschafft und erbeuteten Herrenstoffe im Werte von insgesamt 50-60 Millionen Mark.

* Karlsruhe, 27. Febr. (Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage) in Baden hält an. Es kam erneut zu einer Reihe von Betriebseinschränkungen. Am besondern zeigt sich die Verschlechterung im Baugewerbe und in der Tabakindustrie.

* Ettlingen, 28. Febr. (Seinen Vertehrungen erlegen) ist Gerichtsvollzieher Walter von hier, der zwischen Langensteinbach und Auerbach infolge Bruchs der Gabel vom Fahrrad stürzte.

* München, 27. Febr. (Mord und Selbstmord.) In seiner Wohnung an der Steinstraße erschoss heute abend der 50 Jahre alte Schreiner Johann Winkler seine 46 Jahre alte Ehefrau Marie, die an Magenkrebs litt, durch mehrere Schüsse in den Kopf, begab sich dann zum Abort, wo er sich selbst erhängte.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Für die unter dieser Abtheilung erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Sinsheim, 27. Febr. In einem Stuttgarter Bericht v. 25. 2. 23 ist zu lesen, daß sich beim Eintritt des Dollarrückganges der Preis für 1 Pfund freies Brotmehl von Mk. 1300 auf Mk. 930 gesenkt hat. Nachdem in der letzten Nummer des Landboten von Unterhandlungen des hiesigen Bezirksamts mit der hiesigen Geschäftswelt wegen Preisabbau berichtet wurde, wäre es sehr wünschenswert von maßgebender Stelle zu hören, warum hier das Pfund freies Brotmehl immer noch Mk. 1290 kostet.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Steuerabzug.

Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers vom 15. ds. Mts., Reichsgesetzblatt Seite 118, ist von dem Arbeitslohn, der auf die letzten sechs vollen Arbeitstage des Monats Februar 1923 fällt, kein Steuerabzug zu machen.

- I. 1. Vom Arbeitslohn, der auf die letzten sechs vollen Arbeitstage des Monats Februar 1923 entfällt, wird ein Steuerabzug nicht vorgenommen. 2. Als volle Arbeitstage im Sinne der Nr. 1 gelten die Arbeitstage, an denen der Arbeitnehmer während der nach dem Tarifvertrag oder den sonstigen Vereinbarungen bestimmten Zeitdauer arbeitet, soweit hiernach nichts anderes bestimmt ist, gilt als volle sechs Arbeitstage der Zeitraum von 48 Arbeitsstunden.

- II. Zur Angleichung an eine von den unter I Nr. 1 und 3 bezeichneten Fällen abweichende Lohnzahlungsperiode gilt folgendes: 1. Erfolgt die Lohnzahlung nach Lohnwochen, so ist der Steuerabzug von dem Arbeitslohn nicht vorzunehmen, der auf die letzte im Monat Februar 1923 beginnende Lohnwoche entfällt. 2. Erfolgt die Lohnzahlung nach Monaten, so bleibt a) bei einer nachträglichen Zahlung des Arbeitslohns 1/4 des Arbeitslohns, der auf den Lohnzahlungsmonat entfällt, zu dem der 28. Februar 1923 gehört, b) bei einer Zahlung des Arbeitslohns im voraus 1/4 des Arbeitslohns, der auf den ersten nach dem 28. Februar 1923 beginnenden Lohnzahlungsmonat entfällt, vom Steuerabzug frei.

III. Wird ein Arbeitnehmer wegen Betriebseinschränkung nur während einer gegenüber der üblichen Arbeitszeit verkürzten Zeitdauer beschäftigt (Kurzarbeiter), so ist der Arbeitslohn für den Zeitraum vom Steuerabzug frei zu lassen, der einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden entspricht.

IV. Erfolgt die Lohnzahlung nach Arbeitsstunden, so bleibt der auf volle 48 Arbeitsstunden entfallende Arbeitslohn vom Steuerabzug frei.

V. In Zweifelsfällen entscheidet auf Antrag eines Beteiligten das Finanzamt endgültig.

Weiter treten beim Steuerabzug mit Wirkung vom 1. März 1923 an folgende Änderungen ein: Der einzubehaltende Steuerbetrag von 10 v. H. des Arbeitslohns ermäßigt sich

- 1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um je 800 Mk. monatlich, b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um je 192 Mk. wöchentlich, c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um je 32 Mk. täglich, d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um je 8 Mk. für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden; 2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Abs. 2 a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 4000 Mk. monatlich, b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 960 Mk. wöchentlich, c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 160 Mk. täglich, d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 40 Mk. für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 den Betrag von monatlich 40000 Mk. um mindestens 4000 Mk. monatlich übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

An Stelle der den Steuerbüchern für 1923 aufgedruckten Ermäßigungen sind bei den nach dem 28. Februar ds. Js. erfolgenden Zahlungen von nach diesem Tage fällig gewordenen Arbeitslohn die oben bekannt gegebenen Ermäßigungen zu berücksichtigen. Die Steuerbücher darf der Arbeitgeber jedoch nicht abändern; auch ist der im Steuerbuch eingetragene Familienstand (Kinderzahl usw.) für den Arbeitgeber unbedingt maßgebend.

Schließlich hat das Landesfinanzamt Karlsruhe mit Wirkung vom 1. März 1923 an für seinen ganzen Dienstbereich, also für das Land Baden, die Wertanschläge, mit denen die Sachbezüge bei

der Berechnung des Steuerabzugs zu berücksichtigen sind, folgendermaßen neu festgesetzt:

Table with 4 columns: für erwachsene männliche Arbeitnehmer, täglich, wöchentl., monatl., jährlich. Rows: Berköstigung mit Wohnung ohne, für weibliche und für jugendliche männliche Arbeitnehmer: Berköstigung mit Wohnung ohne.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Bezirk Sinsheim.

Laut Verordnung der Reichsregierung vom 2. II. 1923 R. G. Bl. II. 1 Nr. 9 S. 99 und des Beschlusses des Vorstandes und Ausschusses der Allg. Ortskrankenkasse ist der Höchstgrundlohn auf 3600 Mk. festgesetzt.

Table with 10 columns: Klasse, Täglicher Arbeitsverdienst, Grundlohn, Wochenbeiträge 10%, Davon zahlt das Mitglied, Sterbegeld. Rows 3-18.

Personen ohne jegliche Natural- und Barbezüge zahlen 2/3 der Beiträge der untersten Lohnklasse, Krankengeld wird denselben nicht gewährt.

Mitglieder deren Grundlohn danach den bisherigen Höchstgrundlohn unserer Kasse übersteigt, haben auf die ihrem neuen Grundlohn entsprechenden höheren Kassenleistungen erst vom 29. Tage an nach dem Inkrafttreten dieses Beschlusses Anspruch, das ist vom 25. III. 1923.

Tabelle der neuen Klasseneinteilung u. liegen zum Abholen gegen Erhebung der Selbstkosten auf der Kasse bereit.

Sinsheim, den 27. Februar 1923. Der Vorstand: Siedler, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Durch die weiter fortgeschrittene Vereinerung sämtlicher Materialpreise, sowie Erhöhung der Löhne und Gehälter sehen wir uns veranlaßt ab 1. Februar 1923 folgende Strompreise in Anrechnung zu bringen:

für Lichtstrom Mk. 1200.—, für Kraftstrom „ 900.— pro K.W. Elektrizitätswert Sinsheim a. G.

Kornhaus Sinsheim

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Sonntag, den 4. März, nachmittags 2 Uhr findet im Saale der „Reichskrone“ eine

außerordentliche Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Erhöhung des Geschäftsanteils und der Haftsumme. 2. Verschlebesen. Daran anschließend Vortrag des Landesökonomierats Maier-Ullmann, Eppingen, über Bodenbearbeitung und Saatgutwechsel. Der Vorstand.

Advertisement for DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER featuring a ship illustration and text: NACH SUDAMERIKA, DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER, NACHSTE ABFAHRTEN VON HAMBURG.

Zeitgemäss billiger Verkauf in Herren- und Knaben-Bekleidung. Bekleidungsetage V. Messer, Heidelberg. Kein Laden! Brückenstr. 29.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Steinsfurt versteigert am Freitag, den 2. März ds. Js., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend im Gemeindefeld öffentlich gegen Barzahlung.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Michelfeld versteigert am Montag, den 5. März vorm. 11 Uhr beginnend im Gemeindefeld öffentlich gegen Barzahlung.

Stamm- und Nutzholzversteigerung. Die Pfälzer Kathol. Kirchengemeinde Heidelberg versteigert am Freitag, den 2. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr im „Löwen“ in Wiesenbach aus den Distrikten Herrenwald und Fuchsberg.

Original „Gluto“ Hausbacköfen Backofenherde. Räucherapparate, Schreineröfen, Metzgerkessel, Konditor-Backöfen, Waschkessel, Kochherde und Oefen fertigt als Spezialität.

Druckarbeiten für Handel, Gewerbe, Behörden und Private wie Postkarten, Besuchsarten, Briefbogen m. Firma, Trauerbriefe, Rechnungen, Trauerkarten, Briefhüllen m. Firma, Dankfragungenarten, Frachtbriefe, Eintrittskarten, Anhänger, Quittungen und sonstige Formulare aller Art.

Arbeiterstühle neu und getrag., Arbeitshosen in großer Auswahl, blaue Arbeitsanzüge, Anzüge f. Herren, Burtschen und Kinder, sowie Sonn- und Werdagsstühle in allen Größen. Billige prima Heringe zum marinieren und baden morgen eintreffend. Wilh. Schödel. Damenrad sehr gut erhalten, zu verkaufen. Eisenbahnstraße 351. Warzen beseitigt schnell und schmerzlos. Dr. Buefle's Warzenzerstörer. Zu hab. bei: A. Engel, Engel-Drog.